Donnerstag, 5. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9257. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. August. Indem die „Provinzial-Correspondenz" den tiefgehendsten Eindruck der jüngsten Wendung im Verhalten des Episcopats constatirt, spricht sie die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die Bischöfe sich in nicht ferner Zeit auch mit den übrigen, von dem Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens nicht verschiedenen Kirchengesetzen versöhnen würden. — Ueber das Collectenwesen sind neuerdings den Oberpräsidenten bestimmtere Anweisungen zugegangen. Namentlich ist auch das Collectiren für den Peterspfennig Seitens der Michaelsbrüderschaften bei Nichtvereinsmitgliedern für ungesetzlich erklärt worden.

Berlin, 4. August. Der Reichsanzeiger erklärt, daß die Meldungen verschiedener Blätter von einem bevorstehenden Wechsel in der Besatzung deutscher Botschafterposten im Auslande auf Erfindung beruhen, also jeder thatsächlichen Unterlage entbehren.

Berlin, 4. August. Der „Germania" zufolge verließ heute der vormalige Bischof von Paderborn, Bischof Konrad Martin den ihm angewiesenen Internirungsort Wesel eigenmächtig, theils aus Gesundheitsrücksichten, theils um den ihm obliegenden oberhirtlichen Pflichten gegen seine Diöcese von dem Aufenthaltsort, wo ihm die Hände weniger als in Wesel gebunden sind, gerecht werden zu können.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 3. August. In einer heute stattgehabten Versammlung der Mitglieder des linken Centrums hielt der Vorsitzende desselben, Laboulaye, eine Schlußrede, in welcher er die Abschaffung des Belagerungszustandes, die Freiheit der Wahlen und die Respectirung der Verfassung durch die Staatsbeamten und durch die verschiedenen Parteien als das Programm des linken Centrums bezeichnete und die Meinung aussprach, daß die Wahlen zu den Kammern gegen Ende dieses Jahres stattfinden würden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3. Aug. Die Bemühungen der deutschen Commission für die Betheiligung der vaterländischen Industrie an der **Weltausstellung in Philadelphia** im Jahre 1876 sind vom besten Erfolge gekrönt worden. Es haben sich auf allen Gebieten des Handels und der Industrie die ersten Firmen bereit erklärt, die Ausstellung zu beschicken und dieser Vorgang hat denn eine große Reihe weiterer Meldungen zur Folge gehabt. Nun hat man aber bei der Wiener Ausstellung die Erfahrung gemacht, daß die hervorragenderen Producenten durch die minder namhaften Aussteller vielfach zu leiden hatten und es ist jetzt namentlich aus Süddeutschen Geschäftskreisen an die Ausstellungs-Commission das dringende Ersuchen gerichtet worden, diese Erfahrung auszunutzen. In Folge dessen steht die Commission in Begriff eine Sichtung der Anmeldungen vorzunehmen und im Interesse der hervorragenden Aussteller, Anderen von einer Beschickung der Ausstellung abzurathen. Wie man übrigens hört, macht Aegypten zu einer besonders glänzenden Vertretung auf der Ausstellung lebhafte Anstrengungen. Als Commissar der ägyptischen Regierung wird ein Deutscher, der bekannte Hyptologe Prof. Brugsch-Bey fungiren. Derselbe war vor etlichen Tagen hier, um sich mit der deutschen Ausstellungscommission über Anschluß an deren Verfahren zu verständigen, während in allen früheren ähnlichen Fällen Aegypten stets eine Unterordnung unter Frankreich angestrebt hat. Der auch auf diesem Gebiet eingetretene Umschwung in Aegypten zu Deutschlands Gunsten ist hier nicht unbemerkt geblieben. — Wie in früheren Jahren so sind auch jetzt zahlreiche Meldungen fremdherrlicher Offiziere zur Theilnahme an den diesseitigen Herbstmanövern ergangen, selten aber sind die betreffenden Gesuche namentlich aus Oesterreich und Frankreich so vielfach eingegangen als dies Mal. Selbstverständlich haben alle Anträge ein bereitwilliges Entgegenkommen gefunden. Der König von Sachsen und andere deutsche Fürsten werden den Kaiser zum Manöver in Schlesien begleiten.

× **Berlin**, 3. August. Nach den getroffenen Dispositionen wird der **Kaiser** auf seiner Rückreise von Gastein nach Berlin das erste Nachtlager in Salzburg, das zweite in Eger nehmen und, wie die „Prov.-Corr." schon angegeben hat, am 9. in Berlin eintreffen. Nach kurzer Ruhe in Babelsberg wird die Reise nach Detmold zur Enthüllung des Hermann-Denkmals stattfinden. Sodann wird der Kaiser den Manövern der verschiedenen Armeecorps beiwohnen, so daß Se. Majestät bis Ende September vollauf beschäftigt sein wird. Ende September erfolgt die gewöhnliche Reise nach Baden, wo der Geburtstag der Kaiserin in Gemeinschaft mit der großherzoglichen Familie gefeiert wird. Sollte die italienische Reise zur Ausführung kommen, so würde nur die erste Hälfte des Octobers die geeignete Zeit dazu sein und in dieser Zeit wird denn auch der Besuch des Kaisers in Italien erwartet. — Seitens des **Handelsministers** ist neuerdings eine Verfügung erlassen worden, nach welcher denjenigen **Beamten** dieses Ressorts, welche in dem Besitz einer Dienstwohnung sind und hierzu gleichzeitig einen kleinen Flecken **Gartenlandes** erhalten und dafür bisher einen Pachtzins zu entrichten hatten, dieser letztere in Zukunft erlassen werden soll, weil der Garten als ein Theil der Dienstwohnung zu betrachten ist. Durch diese Maßregel wird namentlich den kleineren Beamten ein nicht unerheblicher pekuniärer Vortheil gewährt, da dies sogenannte Dienstland seither vollkommen genügte, um Gartenfrüchte u. s. w. für ihren eigenen Bedarf darauf zu cultiviren, der pachtfreie Besitz desselben aber für sie gerade von besonderer Wichtigkeit ist. — Gleich nach Schluß der Vorlesungen an der hiesigen Königl. **Bau-Akademie** vor den Sommerferien, welcher bereits am 15. Juli stattgefunden, sind die in dem Gebäude bis dahin befindlich gewesenen Sammlungen ꝛc. anderweitig untergebracht worden, um dasselbe fernerhin für den eigentlichen Zweck der Bau-Akademie ausschließlich benutzen zu können. Die deshalb für nöthig erachteten inneren Umbauten haben sofort begonnen, und hofft man dieselben bis zum 1. November, an welchem die Vorlesungen wieder ihren Anfang nehmen sollen, beenden zu können.

— Aus den Uebersichten über die aus den **Kriegen von 1806—1815** noch vorhandenen **Krieger** ergiebt sich, daß in einigen Bezirken des Landes die Anzahl derselben noch so groß ist, daß sie bis jetzt wegen Unzulänglichkeit der bezüglichen Fonds noch nicht zum Genuß der höheren Unterstützungsbeträge gelangen konnten. Dagegen hat die Anzahl dieser alten Krieger in anderen Bezirken dergestalt abgenommen, daß die bezüglichen Fonds durch ihre Unterstützung nicht absorbirt wurden. Zur Ausgleichung dieser Ungleichheit ist eine andere Vertheilung der Unterstützungsfonds in Aussicht genommen. Die einzelnen Provinzialregierungen sind zu baldiger motivirter Aeußerung darüber aufgefordert worden, wie sämmtliche Veteranen jener Zeit in den Genuß der Maximal-Unterstützung zu setzen seien.

— Der gewerbsmäßige An- und Weiterverkauf von Gegenständen, die zum **Wochenmarktverkehr** gehören, auf dem Wochenmarkte, steht, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals, Jedem frei und unterliegt keiner Gewerbesteuer.

Karlsruhe, 1. August. Am nächsten Dienstag versammelt sich in **Bruchsal**, wo unser in gutem Rufe stehendes Zellengefängniß sich befindet, das vor drei Jahren von dem Londoner Congreß eingesetzte **internationale Comité für Gefängnißreform** zur Berathung der Arbeit seiner Subcommission, welche zur Vorbereitung des nächsten Congresses und bezüglich der zu behandelnden Fragen eine Congreßordnung zu entwerfen, so wie die Einzelheiten festzustellen hatte. Die Regierungen der im Comité nicht vertretenen Länder sind gleichfalls um Absendung von Delegirten zu der bruchsaler Versammlung gebeten, welcher auch die badische Regierung jegliche Förderung angedeihen läßt. Man verspricht sich von einem gut vorbereiteten Gefängnißcongresse die besten Resultate auf einem der Reform noch so sehr bedürftigen Gebiete.

Straßburg, 30. Juli. Der ultramontane „Volksfreund" theilt mit, daß im künftigen Herbst die **Marienbrüder** den Elsaß verlassen und nach Belfort übersiedeln würden. Dies war noch der einzige Orden, der im Elsaß Unterrichts-Anstalten besaß (zu Straßburg und St. Pilten). Mit seiner Entfernung wird unser Land von allen Ordensschulen glücklich gesäubert sein.

Schweiz.

Bern, 31. Juli. Das Central-Comité für die schweizerischen Sammlungen zu Gunsten der **Wasserbeschädigten in Frankreich** hat sich durch den Gesandten Kern in Paris die Zusicherung verschafft, daß die Gaben ohne Rücksicht auf politische oder kirchliche Parteistellung vertheilt werden sollen.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der offiziöse „Moniteur" enthält folgende Mittheilung: „Das Gerücht ist verbreitet, daß die **radicalen Deputirten** beschlossen haben, während der Ferien eine allgemeine Bewegung unter der Bevölkerung ihrer resp. Departements zu Gunsten der Auflösung und der allgemeinen Wahlen hervorzurufen. Deshalb soll ein ungeheures Petitionirungssystem in ganz Frankreich organisirt und Delegirte in allen Städten und selbst in den unbedeutendsten Dörfern ernannt werden, um Unterschriften zu sammeln und die Listen an ein Centralcomité, das seinen Sitz in Paris haben soll, zu senden. Die radicale Partei hofft durch dieses Mittel die Regierung und die Majorität der Nationalversammlung zwingen zu können, sofort nach der Rückkehr die Auflösung zu votiren, so daß die neuen Kammern im Januar zusammentreten können. Andererseits behauptet man, daß die Vorstände der **drei Linken** sich endgültig verständigt haben, um gemeinschaftlich eine Liste der 75 Senatoren aufzustellen, deren Ernennung der Kammer angehört. Wenn wir recht unterrichtet sind, so sind die Deputirten der äußersten Rechten, die bonapartistische Gruppe und selbst die Mitglieder der gemäßigten Rechten von dieser Liste gänzlich ausgeschlossen, auf welcher einige Mitglieder der Gruppe Wallon-Lavergne und des liberalen rechten Centrums, sowie einige hochgestellte Persönlichkeiten figuriren, welche der Versammlung nicht angehören. Die den drei republikanischen Gruppen angehörenden Deputirten scheinen eben so fest entschlossen zu sein, die Ferien zu benutzen, um einen sehr thätigen Feldzug und eine fortwährende constitutionelle Propaganda in Aussicht auf die nahe bevorstehende Wahl des Senats und der Deputirtenkammer zu organisiren. Man fragt sich in den politischen Kreisen, was die Regierung dieser legalen Agitation gegenüber thun wird und ob sie ihrerseits unthätg bleiben und sich nicht mit der Vorbereitung des Wahlbodens beschäftigen wird." So diese Mittheilung. Seitens der **Rechten** wurden dieser Tage Schritte gethan, damit die 75 Senatoren, welche die Kammer zu ernennen hat, aus der Rechten ausschließlich gewählt werden. Man schlug nämlich vor, daß sich alle Mitglieder der Gruppe der Rechten im voraus schriftlich verpflichteten, für eine von einem Ausschuß aufzustellende Senatorenliste, einerlei, welche Namen sich auf derselben befinden würden, zu stimmen. Die Intrigue scheiterte aber daran, daß die Orleanisten ihre Unterschriften verweigerten.

Spanien.

Von der französischen Grenze, 29. Juli, schreibt man der „Kr. Ztg.": Die spanische Kriegführung steht wirklich einzig in ihrer Art da. Nachdem Quesada seinen Vormarsch bis Logronno ausgeführt und sogar schon Detachements bis Los Arcos vorgeschoben hatte, mußte man glauben, er würde Estella direct angreifen, um so schnell wie möglich eine Entscheidung herbeizuführen. Allein lediglich das Bewußtsein, genug gethan zu haben, scheint ihn zur Einstellung der Feindseligkeiten bestimmt zu haben. Er hat seine Detachements von Los Arcos zurückgezogen und befestigt sich auf der Linie Logronno Vitoria. Von einer ernstlichen Offensive dürfte danach nicht die Rede sein. Quesada tritt in dieser Beziehung völlig in die Fußstapfen seiner Vorfahren; er ist allerdings mehr wie diese gesonnen, durch energische Maßregeln dem Carlismus auf den Leib zu gehen; allein auch seine dictatorischen Mittel werden den Carlismus nicht unterdrücken. Hatte er von vornherein die Absicht, hinter einer fortificatorischen Linie das Weitere abzuwarten, — so war es beiläufig sehr thöricht, durch Verwüstung der Ernten sich selbst des Existenzmittels zu berauben. Die Maßregeln, welche Quesada über die eroberten Landestheile der Carlisten verhängt hat, haben übrigens diese Letzteren veranlaßt, sich zu revanchiren. Gegen 900 Menschen aus Tolosa, Vergara, Onnate und Azpeizia sind in San Sebastian eingetroffen, um dort Schutz zu suchen. — Dem Geschwader der Nordküste ist es gelungen, mehrere von Motrico auslaufende Barken mit dem französischen Pavillon zu arretiren, die im Verdacht stehen, Kriegscontrebande getrieben zu haben, doch ist ihnen bisher noch nichts bewiesen

---

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(7. Fortsetzung.)

Ernst Wiering war spät in der Nacht wieder angelangt, und hatte dann bis zehn Uhr Morgens geschlafen. Als er im Wohnzimmer erschien, fand ihn Alice bedeutend blasser, und noch weniger herzlich, als sonst.

Er schien nicht einmal zu ahnen, daß ihr sein langes Ausbleiben kränkend gewesen sein mußte, sondern trank so ruhig den Kaffee, welchen ihm die Amme präsentirte, als sei dies der langweiligste Tag, den er jemals erlebt.

Alice hielt eine Stickerei in der Hand, und wollte nur erwarten, daß sich die Alte entferne, um dann ihren Mann zu einem Morgenspaziergang durch den Wald aufzufordern; aber es schien, als ob es das Schicksal anders beschlossen habe.

„Der Inspector war schon dreimal hier, um nach Ihnen zu fragen, Herr Wiering!"

Der Gutsherr sah die Alte mit plötzlicher Aufmerksamkeit an. „Was wollte er, Amme?"

„Das hat er mir nicht gesagt?"

„Nun, so lasse ihn in das Comptoir bescheiden, Alte."

Die Amme ging fort, und Ernst Wiering wandte sich zu seiner Tasse, die er hastig leerte.

Alice sah auf. „Hast Du einen Verdruß gehabt, Ernst?"

Er zuckte die Achseln. „Eugen Warnstedt wußte Verschiedenes über die Stimmung der Arbeiter," sagte er, „und nichts Gutes natürlich. Die Stimmung der Arbeiter! — bei Gott, das letzte Wort ist ein Pasquill auf das erste. Ich werde es dem Plebs zeigen, wer er ist, und wer ich bin!"

Alice trat schnell zu ihm und legte die Hand auf seinen Arm. „Ernst, ich bitte Dich, schaffe Dir keine Feinde! Und vielleicht sind ja auch die Forderungen der Leute einigermaßen berechtigt, vielleicht knüpfen sich an Dein Kommen solche Hoffnungen, die Jahre lang verstummen mußten, weil Dein Vater ein alter kranker Mann war, der den Geist unserer Zeit nicht mehr begriff; bedenke das, ehe Du handelst."

Ernst Wiering lachte laut. „Nun", rief er, „das that mir Noth, um wieder in's Gleichgewicht zu kommen. Laß Dich küssen, Du hübsche Schwärmerin! Wahrhaftig, ich glaube, Du wärest im Stande, von den Menschenrechten jener Bursche zu sprechen und von der gleichen Würde des Arbeiters und des Herrn. Aber, mein gutes Kind, das darfst Du nur thun, wenn wir ganz entre nous sind, die Kerle in der Fabrik sollen davon nichts hören."

Er erhob sich und fuhr mit der Hand durch das Haar. „So, jetzt werden wir den Herrn Inspector empfangen. Den guten Mann mußt Du so herablassend als möglich behandeln, Theuerste, ihn zuweilen mit uns essen lassen, ihn dann und wann anreden oder dergleichen. Du bist ja eine schöne und kluge Frau, wirst die Sache schon zu machen wissen. Eugen Warnstedt sagte mir, daß die Kerle an dem Inspector hängen wie an einem Halbgott, — man muß ihn also bestens cajoliren, weil er es ist, der die Bestien zu zähmen versteht."

Alice fühlte, wie ihr das Blut heiß in's Gesicht trat. Sie sollte Paul Wallfried für sich einzunehmen suchen, und ihr Gatte war es, der das so sorglos lächelnd aussprach!

„Aber, Ernst", preßte sie endlich hervor, „sagtest Du nicht gestern, daß Dir der Inspector antipathisch sei?"

Der Gutsherr nickte. „Das ist er, liebe Alice; ich mag das blasse hochmüthige Gesicht nicht und finde überhaupt den Patron äußerst anmaßend, aber der Vortheil gebietet, daß wir ihm im Augenblick schmeicheln. Hat er seine Dienste gethan, so —"

Eine Handbewegung vollendete den Satz und Ernst Wiering nickte seiner Frau zu, um dann über den engen gepflasterten Hof zu gehen und im Comtoir den Inspoctor zu empfangen.

Auf diesem kurzen Wege behielt der Gutsbesitzer Zeit genug sein Gesicht in die leutseligsten Falten zu legen, und mit einer harmlos-freundlichen Miene das kleine Zimmer zu betreten. Er streckte dem Inspeetor, der wartend am Fenster stand, beide Hände entgegen.

„Nun, mein lieber Wallfried, was giebt's?"

Der junge Mann verbeugte sich mit ceremonieller Kälte und berührte nur flüchtig die Rechte seines Brodherrn. „Mich treibt eine Bitte zu Ihnen, Herr Wiering."

„Ah — für sie selbst oder für die Arbeiter?"

„Nur für mich, Herr Wiering. Es ist eine reine Privatsache, die ich indessen —"

„Stille!" rief lächelnd der Gutsherr. „Stille, bester Mann, was für Umschweife Sie machen! Ich bewillige Ihnen natürlich im Voraus Alles, um das Sie bitten könnten!"

Der Inspector sah ihn ernst, fast bedeutsam, an.

„Ist das ein Versprechen, Herr Wiering? Darf ich Sie bei'm Wort nehmen?"

Der Gutsherr schien beunruhigt. „Das dürfen Sie", antwortete er zögernd, „ausgenommen in einem Falle!"

Paul Wallfried erbleichte. „Und der wäre?" fragte er.

„Daß Sie Ihre Entlassung zu nehmen wünschten. Es ist freilich nicht wahrscheinlich."

Der Inspector trat einen Schritt näher zu ihm. Seine Augen glühten unheimlich in dem todtblassen Gesicht.

„Es ist dennoch diese Bitte, welche ich aussprechen will, Herr Wiering. Dennoch, und ich muß es, aus zwingenden, unabweislichen Gründen. Ich — flehe Sie an, mich noch heute zu entlassen."

Der Gutsherr gab diesen aufgeregten, fieberhaft unruhigen Blick lächelnd und gelassen zurück.

„Darf man den Grund Ihrer seltsamen Bitte kennen lernen, Herr Inspector?"

Paul Wallfried wandte sich ab. „Nein!" antwortete er fest.

Eine Pause folgte dieser Erklärung. „Sie sind sehr kurz angebunden, Herr Inspector", sagte endlich der Gutsherr.

Paul Wallfried verbeugte sich leicht. „Ich muß genau so handeln, wie ich es thue", versetzte er. „Mein Wort darauf. Und nicht wahr, ich bin hiermit entlassen?"

Ernst Wiering schüttelte langsam den Kopf. „Ganz im Gegentheil, mein Herr Inspector, ich schlage Ihre Bitte rund ab. Auch ich bin genöthigt, so zu urtheilen, wie es mir am Richtigsten scheint. Was sollte ich beginnen, wenn plötzlich die Seele des Ganzen, der Betriebs-Inspector fehlen würde?"

Paul Wallfried sah ihn mit offenbarer Ueberraschung an. „Ein Ersatz für mich ist so bald gefunden", antwortete er, „und während der wenigen Tage bis zur Ankunft desselben müßten Sie eben persönlich die Leitung übernehmen."

Der Gutsherr lachte gutgelaunt. „Ich?" rief er. „Wohin denken Sie, Freund? Ich habe ein wenig studirt, ein Paar größere Reisen gemacht, Paris und London kennen gelernt, aber ich bin mein Lebtage in keine Fabrik hineingekommen, was sollte ich da also wohl machen ohne Sie?"

Der Inspector legte die Hand an die Stirn, wie man bei heftigem Kopfschmerz zu thun pflegt. „Das ist allerdings etwas Anderes", versetzte er. „Ich glaubte, daß Sie für den Beruf des Technikers ausgebildet sein müßten, schon im Hinblick auf die einstige Uebernahme dieser Fabrik. Da es nicht der Fall ist, so können Sie meine Dienste allerdings unmöglich entbehren, das sehe ich ein. Aber wenn ein tüchtiger Inspector gefunden worden ist, dann werden Sie mich ziehen lassen, nicht wahr?"

Ernst Wiering deutete mit der Hand auf einen Stuhl. „Setzen Sie sich, Herr Wallfried", sagte er, „und lassen Sie uns vernünftig sprechen. Aus Ihrer sonderbaren Grille kann gar nichts werden."

Paul Wallfried hob abwehrend die Hand. „O Herr Wiering, Sie wissen nicht —"

„Still", unterbrach ihn der Gutsherr, „Sie sind es, der Nichts weiß. Aber nun hören Sie mich an, und Ihre unerklärlichen Bedenken werden sofort schwinden, wenn Ihnen erst klar ist, um was es sich handelt. Anstatt mich nach einem anderen Betriebs-Inspector umzusehen, will ich eben gerade auf Grund Ihrer Tüchtigkeit und namentlich des Ansehens, welches Sie bei den Arbeitern

worden. — Die Carlisten scheinen nun ihrerseits die Absicht zu haben, Estella vorläufig ganz ohne Schutz zu lassen, denn sie täuschen sich kaum in der Annahme, daß mindestens der nächste Monat herankommen dürfte, ehe auch nur das Geringste wieder unternommen wird. Die unter Perula vereinigten Truppen sind in zwei Armee-Corps getheilt, deren erstes unter Mogrovejo nach Biscaya und das andere unter Mendiri nach Alava gehen wird. Welche Absicht diesen Bewegungen zu Grunde liegt, ist schwer zu errathen, — doch scheint Mendiri eine Demonstration gegen Vitoria von Villareal her unternehmen zu wollen, während Mogrovejo durch seinen Vormarsch Loma wieder nach den Encartaciones nöthigen würde. Dorregaray ist bis jetzt von den feindlichen Truppen verschont geblieben; Martinez Campos nähert sich freilich Seu de Urgel.

— Ein Special-Correspondent verschiedener deutscher Blätter, wie der „Allg. Ztg.“, des Berliner „Tagebl.“, Lieutenant Wisozki, ist plötzlich nach einem anstrengenden, bei starker Hitze zurückgelegten Fußmarsche gestorben.

Italien.

Rom, 30. Juli. Die Leere der Saison wird nur im Vatican nicht bemerkt; es bleibt dort bei der täglich sich erneuernden langen Kette von Empfangs- und Adreßfeierlichkeiten. Der letzte Sonntag wurde ganz dazu verwendet, bis Erschöpfung daran erinnerte, daß auch Pius IX. dem Naturgesetze zu gehorchen hat. — Der verstorbene Kaiser Ferdinand I. soll, wie dem „Journal de Florence“ berichtet wird, dem Papste eine bedeutende Summe Geldes und kostbare Geschenke vermacht haben. — Die „Nazione“ theilt mit, das officielle Journal werde nächstens eine Cabinets-Ordre des Königs veröffentlichen, durch welche die Auflösung der Nationalgarde in Neapel verfügt werden werde. — Aus Valsavaranche ging gestern die Nachricht ein, daß der König seit seiner Ankunft noch kein einzigesmal den Steinbock jagen konnte; unablässiger Regen, dichte Nebel und heftige Stürme halten das Wild im Lager. Der König und sein Jagdgeleit blieben in dem gleich anfangs bezogenen Häuschen unweit Sant' Anna, um in Winterkleidern beim Kaminfeuer günstigeres Wetter abzuwarten. — Die in Egypten domicilirenden Italiener haben für den General Garibaldi 7826 Lire gesammelt und ihm solche durch den Deputirten Mauro Machi übersandt, der deshalb nach Civitavecchia gereist ist, um ihm das Geld zu behändigen. Vorgestern ist der General auch als Entlastungszeuge in dem Monstre-Processe, der gegen die eines Aufruhrversuchs beschuldigten, angeblich zur Internationale gehörigen Individuen in Florenz schwebt, vernommen worden. Seine Vernehmung soll drei Stunden gedauert haben und wird auf den Lauf des Processes von wesentlichem Einfluß sein. Die Schwefelbäder bekommen dem General ausgezeichnet und die Gichtanfälle, denen er an der rechten Hand und am Halse häufig ausgesetzt war, haben sich nicht mehr wiederholt.

— Die Arbeiten am Esquilin — schreibt man der „Krz.-Ztg.“ — kann man wirklich großartig nennen; denn es handelt sich darum, ein ganzes Viertel bei der Umgegend von der Basilika von St. Maria Maggiora zu nivelliren. Das Erdreich ist bis zur Tiefe von 5 bis 10 und 15 Meter weggeschafft worden. Bei diesen Ausgrabungen macht man interessante Entdeckungen von Spuren ehemaliger Gebäude und von mancherlei Gegenständen, welche längst vergangenen Zeiten angehören. Die Ausgrabungen sind auf einigen Stellen bei Schichtenbildungen einer offenbar vorgeschichtlichen Epoche angelangt. Man fand dort z. B. steinerne Pfeile mit Vorsprüngen an den Rändern, zwei Gewichte aus Stein von conischer Form mit Spuren von Handhaben, einen Eckzahn von einer Hyäne, aus Stein gehauen in Form eines Fisches, der als Amulet gedient haben mag; ferner ein Armband aus Metall, spiralförmig gekrümmt, sehr kleine steinerne Pfeile, sorgfältig gearbeitet, welche sich zur Jagd für Vögel eigneten, Zähne von Bären und einem Haifische aus Stein, noch ganz unversehrt (sie sind durchbohrt, um als Schmuck u. s. w. zu dienen), ein Antilopenhorn als Dolch bearbeitet, 16 Spindeln, Nähnadeln, Haarnadeln, 120 Gehänge für Fischernetze u. s. w., 9 Vasen aus gebrannter Erde von verschiedenen Formen, roth und schwarz gefärbt, Metallspangen, Ringe, eine Axt aus Bronce, ein Stück einer Kette mit zwei Ringen u. s. w. Die letzte Veröffentlichung spricht von Gräbern aus Steinen, welche quadratförmig und symmetrisch bearbeitet sind, aus der etruskisch-römischen Zeit. Diese Gräber enthalten Knochen und Gegenstände aus gebrannter Erde von rother und schwarzer Farbe. Eins dieser Gräber enthält ein plumpes Basrelief. Ein anderes ist mit Frescogemälden verziert, welche dem Anschein nach einen vierräderigen Wagen vorstellen, wie ihn die Consuln hatten, umgeben von den Lictoren. Die Frescogemälde werden wahrscheinlich nach dem capitolinischen Museum gebracht werden. Unweit von den Gräbern fand man ein Basrelief aus gebrannter Erde, das ein Dorf am Nil darstellt, mit Wasserthieren, Hütten und Barken, welche von Aethiopiern gezogen worden; siebzehn Goldstücke von den Kaisern des Orients, wovon vierzehn von Zenon, zwei von Theodosius und eine sehr schöne von Julius Nepos; sechs silberne Ringe, von denen einige mit Buchstaben und christlichen Figuren bezeichnet zu sein scheinen, ferner die Hälfte eines silbernen Kreuzes, das mit Weintrauben und in der Mitte mit einem Ringe, wie um es umzuhängen, verziert ist; ein goldener Ring von 75 Gramm; ein Schmuckkästchen, auf welchem ein Merkur eingravirt ist mit dem Schlangenstabe u. s. w.

— Der Unterrichtsminister Bonghi hat gegen einen Professor und gegen einen Primaner des Lyceums Ennio Quirino-Visconti die gerichtliche Untersuchung eröffnen lassen, weil ersterer dem Ansinnen des letzteren, ihm das griechische Thema für das Abiturienten-Examen zu verrathen, nachgegeben und letzterer das Geheimniß für 1500 Lire an die Abiturienten verkauft haben soll. Wieder einmal ein Beweis, wie leicht es bemittelten jungen Leuten in Italien wird, ohne etwas Tüchtiges gelernt zu haben, sich durch die Examina durchzuschwindeln und Carrière zu machen!

Norwegen.

Christiania, 30. Juli. In Norwegen scheinen die Versuche des Norwegischen Dichters Björnson, ein innigeres Verhältniß zwischen dem scandinavischen Norden und Deutschland anzubahnen, eher das Gegentheil zu bewirken. „Dagbladet“ veröffentlicht heute z. B. einen mit „Pacificus“ unterzeichneten Artikel, der im Gegensatz zu den Björnson'schen Bemerkungen über die in vielen Beziehungen existirende Gemeinschaft zwischen den beiden Nationen, behauptet, daß für Norwegen Deutschland und deutsches Wesen durchaus nicht das nächstliegende sei. Es heißt darin unter Anderem: „Dies (die Bluts- und Geistesverwandtschaft zwischen Deutschland und dem scandinavischen Norden) mag für Dänemark vielleicht angemessen erscheinen, bei uns Norwegern ist es aber nicht der Fall. Nicht von Deutschland, sondern von Frankreich und England hat Norwegen zuerst seine Cultur und religiöse Aufklärung erhalten. Nicht mit dem Süden, sondern mit dem Westen haben wir zu allen Zeiten — ausgenommen während der unglücklichen hanseatischen Periode — unsern lebhaftesten Verkehr gehabt. Nicht auf den norddeutschen Ebenen, sondern in der Normandie und auf den britischen Inseln finden wir unsere nächsten Stammverwandten. Nicht von den deutschen Monarchien, sondern von französischen und englischen Vorbildern haben wir die Grundideen unserer Staatsordnung und unserer wichtigsten öffentlichen Institutionen geholt. Es ist nicht die deutsche philosophische Speculation, welche das befruchtende Princip für unser geistiges, wissenschaftliches und literäres Leben gewesen ist. Schon zur Zeit der gemeinsamen Literatur stand die norwegische Schule da, sich stützend auf englische und französische Vorbilder, als die Repräsentanten des Klaren, Anschaulichen, Verständigen, gegenüber dem gedankenschweren, dunkeln Pathos, der von Deutschland übertragen war, und so ist das Verhältniß noch heutigen Tages.“ Es ist wohl kaum nöthig hinzuzufügen, daß diese Darstellung, namentlich was das geistige Leben Norwegen's im Verhältniß zu Deutschland betrifft, durchaus unrichtig ist und als von blinder Antipathie gegen deutsches Wesen geschrieben erscheint. Am besten widerlegt wird sie übrigens durch die Landsleute des Verfassers selbst, wenn man sich daran erinnert, daß vor Kurzem das Programm einer der ersten hiesigen Schulen einen Aufsatz enthielt, in welchem es als durchaus nothwendig bezeichnet wurde, daß das Studium der deutschen Sprache energischer betrieben werden müßte, weil eigentlich die ganze norwegische wissenschaftliche Literatur und jedes wissenschaftliche Studium sich an die deutsche Literatur und an das deutsche Studium anschließen müßte und auf denselben basirt wäre. „Thun wir das nicht,“ so schloß dieser Aufsatz, „so fallen wir einer wissenschaftlichen Barbarei anheim.“

— Im südlichen Norwegen, wo die Ernte übrigens sehr gut zu werden verspricht, hat man eine Zeit lang unter der Dürre gelitten. In allerletzter Zeit ist jedoch etwas Regen gefallen.

Rußland.

Petersburg, 29. Juli. Ein soeben veröffentlichtes Gesetz regelt die bürgerlichen Verhältnisse der Militärs auf Grundlage des Prinzips, daß nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Soldat nicht aufhört, Staatsbürger zu sein, die Staatsinteressen den Privatinteressen indessen vorgehen. Aus letzterem Grunde ist die Genehmigung zu Eheschließungen von einem bestimmten Lebensalter, sowie von Nachweis bestimmter materieller Mittel abhängig gemacht und das persönliche Handeltreiben gänzlich verboten worden.

— Im Dorfe Domjanki, Gouvernement Kiew, hat sich vor Kurzem ein Heuschreckenschwarm gezeigt, der auf eine Strecke von 8 Werst Sommer- und Winterkorn verwüstet und selbst das Gras in Schwaden nicht verschont. Obgleich die Heuschrecke nicht geflügelt ist, ist es den expreß dazu ausgesandten Arbeitern nicht gelungen, sie zu vernichten.

Türkei.

Konstantinopel, 2. August. Gestern wurde auf der hohen Pforte ein kaiserlicher Hat verlesen, welcher sich über Verwaltungsreformen verbreitet, die allen Arbeiten von öffentlicher Nützlichkeit einen lebendigen Impuls geben sollen. Darin wird verheißen, daß es an Anstrengungen zu Gunsten des Fortschrittes der Landwirthschaft nicht fehlen soll. Gleichzeitig wird die Anlage einer Eisenbahn in Mesopotamien zugesagt, die ausschließlich auf Kosten des Sultans hergestellt werden soll. Die bei der Verlesung anwesenden Minister und hohen Staatsbeamten setzten sofort ihre Namen unter eine Dankadresse an den Souverän.

Serbien.

Belgrad, 1. August. Ein aus Bürgern bestehendes Comité hat sich constituirt, um Geld für die Insurgenten der Herzegowina und für die Unterstützung von Flüchtlingen zu sammeln. Die Stimmung ist sehr erregt. — Auch verlautet, der türkische Großvezier wünsche nach Bosnien zu reisen, indessen sollen seine Collegen sich dieser Absicht widersetzen.

Amerika.

— Andrew Johnson, der vormalige Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, ist, wie telegraphisch gemeldet, gestorben. Johnson gehörte zu jener in Amerika nicht seltenen Klasse von Leuten, welche sich aus einer niedrigen Stellung, ohne gerade bedeutende Capacitäten zu sein, zu hohen Ehren emporgeschwungen haben. Aber selbst unter diesen self-made men nahm er eine exceptionelle Stellung ein. In Raleigh, in Nordcarolina, am 29. Dezbr. 1805 von armen Eltern geboren, lernte er das Handwerk seines Vaters, eines Schneiders. Im Uebrigen wuchs er auf, wie es die untergeordneten Verhältnisse jenes Staats mit sich brachten — roh und ohne alle Schulbildung. Im Jahre 1825 siedelte er nach Greenville in Tennessee über, wo er sich verheirathete und erst von seiner Frau mit der Kunst des Schreibens vertraut gemacht wurde. Obwohl er noch immer sein Schneiderhandwerk betrieb, warf er sich doch mit solchem Eifer der Politik in die Arme, daß in schneller Aufeinanderfolge seine Erwählung zum Aldermann, dann zum Mayor, und im Jahre 1833 bereits zum Mitglied der Assembly erfolgte. Sechs Jahre später wurde er sogar in den Senat von Tennessee gewählt, aus dem er 1843 ausscheiden mußte, weil er als Repräsentant jenes Staates in den Congreß der Vereinigten Staaten berufen war. Diesem gehörte er bis 1853 an, in welchem Jahre er Gouverneur von Tennessee wurde. Nachdem er dann 1855 wiedergewählt war, erfolgte 1857 seine Wahl in den Senat der Vereinigten Staaten. Hier wußte er, ein ausgesprochener Jackson-Demokrat, im Jahre 1861, als der Bürgerkrieg schon unvermeidlich erschien, sich dadurch auszuzeichnen, daß er, als der einzige unter den Vertretern der Südstaaten, mit Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung der Union in's Feld rückte. Johnson war so tan der Löwe des Tages. Lincoln ehrte ihn beim Ausbruch des Bürgerkrieges durch die Ernennung zum Brigadegeneral und Militärgouverneur von Tennessee und im Jahre 1864 erfolgte sogar seine Erwählung zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten, welches Amt er 1855 im März antrat. Als er aber bald darauf, am 15. April, in Folge der Ermordung Lincoln's, auf den Präsidenten-Stuhl berufen wurde, zeigte er sich seiner Stellung nicht gewachsen, da er sich weder mit der Majorität des Congresses in Einklang zu setzen, noch auch seiner eigenen Ansicht Geltung zu verschaffen wußte. Sein Widerstand gegen die Reconstructionspolitik des Congresses gegenüber den Südstaaten und gegen die sociale Gleichstellung der Neger führte sogar zu dem berühmten „Impeachment“ und zu seiner Prozessirung im Jahre 1868. Seiner Verurtheilung durch die radicale Majorität entging er damals nur dadurch, daß der Senator Roß unerwartet bei der Abstimmung mit den Demokraten stimmte. Mit dem Amtsantritt des Generals Grant im März 1869 hat er auf der politischen Bühne keine hervorragende Rolle mehr gespielt.

Mexiko, 29. Juni. Die Lage der Republik hat sich in der letzten Hälfte des Monats wenig oder gar nicht geändert. Der Stillstand der Geschäfte und des Verkehrs dauert fort, und es ist wenig Hoffnung zu einer baldigen Besserung vorhanden. Außer den ständigen Ursachen dieser Zustände herrscht gegenwärtig eine gewisse, vielleicht unbegründete Furcht, daß eine Revolution bevorstehe oder daß vielmehr die bis jetzt in wenigen Staaten herrschende Rebellion sich binnen Kurzem über das ganze Land ausbreiten könne, wozu das in diesen Tagen verbreitete Gerücht von der Landung des berüchtigten Reactionärs Marques, der den Oberbefehl der aufständischen clericalen Banden übernehmen soll, nicht wenig beigetragen haben mag. Andererseits hat die in diesem Jahre ausnehmend lang anhaltende Dürre, die erst vor wenigen Tagen durch einige Regenschauer unterbrochen worden, nicht unbedeutenden Schaden, besonders im Innern des Landes, verursacht, indem aus Mangel an Gras und Wasser unter den Schaf- und Rinderheerden eine große Sterblichkeit herrscht und auch die Felder nicht zur rechten Zeit bestellt werden konnten. Dieser letztere Umstand soll in einigen Gegenden sogar, unter anderen in der Huasteca, sehr große Noth unter der ärmeren Klasse hervorgebracht haben, indem der Preis des Welschkorns auf ein für letztere nicht zu erschwingende Höhe gestiegen ist. — In Untercalifornien konnte ein Unterlieutenant den Präfecten, General Davalos, gefangen nehmen und einen anderen Präfecten einsetzen. Das amtliche Blatt berichtet, daß bereits Truppen auf dem Wege seien, um die Ordnung wieder herzustellen.

Literarisches.

—r. J. H. v. Thünens Isolirter Staat in Beziehung auf Landwirthschaft und Nationalökonomie. 3. Auflage, herausgegeben von H. Schuhmacher, Zarchlin. Verlag von Wiegand, Hempel und Parey. Berlin. Lief. 1.

In der landw. Literatur macht sich neuerdings ein eigenthümlicher Modus bemerklich, nämlich das Umarbeiten bezgl. die Commentarisation älterer, verdienter Schriftsteller, der s. g. Klassiker der Landwirthschaft. Ob ein solches Verfahren immer gerechtfertigt ist und nicht zuweilen den Anschein buchhändlerischer Speculation annimmt und öfters der Rüge verdient, muß hier dahingestellt bleiben. Entschieden dürfen die Fachgenossen aber der oben genannten Verlagsbuchhandlung dankbar sein, daß es einzelne Werke der neueren Form anpaßt, wie z. B. das allen Landwirthen unentbehrliche Kirchbach'sche Handbuch, das Werk unseres prächtigen Koppe 2c. In der Modernisirung des vorliegenden Werkes glauben wir, hat die Verlagshandlung keinen Mißgriff gethan. Thünen, dem „exactesten Volkswirth seiner Zeit“, schuldet die Landwirthschaft vielen Dank. Seine Versuche, alles was auf die Production des Bodens, den Betrieb der Landwirthschaft bezüglich, in mathematische Formeln zu bringen, sind klassische und des genauesten Studiums der Nationalökonomen der gebildeten Völker für würdig befunden. — In wie fern sich die vorlie-

---

genießen, — die umfassendsten Vergrößerungen meines Etablissements vornehmen, und aus Rodach mit Ihrer Hülfe eine vollständige Colonie bilden. Sie sollen später der oberste Lenker des Ganzen werden, und mehrere Unter-Inspectoren als Hülfsarbeiter besitzen, eine bestimmte Tantieme beziehen und namentlich jetzt schon gleich ein anderes Honorar erhalten, als bisher, ebenso eine Familienwohnung, wenn Sie etwa zu heirathen beabsichtigen. Sprechen Sie in dieser Beziehung ganz offen, und sagen Sie mir vor allen Dingen, in welcher Form der Contract meines verstorbenen Vaters mit Ihnen überhaupt abgefaßt ist. Ich möchte den Wortlaut kennen lernen.

Der Inspector hatte den angebotenen Stuhl nicht angenommen, sondern mit derselben kalten Unbeweglichkeit, die er während des ganzen Zwiegespräches beobachtet, auch die letzte längere Rede seines Brodherrn angehört. Jetzt schien ein leichtes Erstaunen seine Züge zu überfliegen.

„Herr Wiering, ich habe Ihnen die sämmtlichen Papiere Ihres verstorbenen Herrn Vaters zugesandt“, antwortete er, „und darunter war auch dieser Contract.“

Der Gutsherr erröthete flüchtig. „Ja, ja“, versetzte er, „ich weiß. Aber ehrlich gestanden, konnten mich, außer den Monatsschlüssen von der eigenen Hand des Vaters und den Ausweisen des Notars, alle diese Dinge nur sehr wenig interessiren. Ich habe bis jetzt kein Blatt entfaltet. Also bitte, wie lautet der Contract?“

Paul Wallfried sah aus dem Fenster, während er jetzt sprach. Die liebenswürdige Zuvorkommenheit des Gutsherrn schien ihn weit peinlicher zu berühren, als dies der zornigste Ausbruch vermocht hätte.

Auf halbjährige Kündigung!“ murmelte er. „Erst zu Michaelis würde ich rechtmäßig für kommende Ostern mein Dienstverhältniß bei Ihnen loskündigen können. Aber Herr Wiering, ich gestehe offen, daß mir jede Stunde, welche ich ferner hier im Hause zubringen muß, moralisch gestohlen werden wird! Nach dieser Erklärung können Sie mich nicht halten wollen!“

Ernst Wiering lächelte spöttisch. Der Ausdruck seines Blickes würde den Anderen erschreckt haben, wenn er nicht so beharrlich hinausgesehen hätte in den Garten.

Die nächsten Worte straften freilich diesen Blick durchaus Lügen.

„Was haben Sie nur, Mann?“ fragte gutmüthig der Fabrikant. „Das sind ja seltsame Behauptungen. Moralisch gestohlen, wenn es sich durchaus nur um Ihr Bestes, um eine sorgenfreie, angenehme Lebensstellung handelt?“

Paul Wallfried blieb bei seiner abweisenden Haltung. „Die ich nicht zu besitzen wünsche, Herr Wiering“, versetzte er. „Man kann Niemand gegen seine Ueberzeugung beglücken, wie Sie wissen.“

Der Gutsherr erhob sich vom Sitz. Die Adern an seiner Stirn traten scharf hervor, und die Worte, welche er sprach, klangen etwas gezwungen.

„Es giebt Fälle, die einen Contractbruch von Seiten des Dienstnehmers gesetzlich ermöglichen“, antwortete er, „und beweisen Sie einen solchen, dann kann ich allerdings nichts thun, um Sie zu halten; geschieht das aber nicht, so wäre ich ein Thor, meinen eigenen Vortheil von der Hand zu weisen. Morgen oder übermorgen kommen aus der Stadt die Ingenieure und Handwerker, welche das ganze bedeutende Unternehmen einleiten werden. Ohne Sie wäre ich geradezu in größter Verlegenheit, eben so gut könnte ich mir die Augen verbinden lassen und blindlings vorwärts stolpern. Zum Henker, warum haben Sie nicht während der letzten vier Wochen, seit mein Vater gestorben, sich rechtzeitig geweigert, Ihren Contract auf mich zu übertragen? Dann wäre es mir ein Leichtes gewesen, aus der Residenz einen tüchtigen Mann mit hierherzubringen; aber daß Sie heute ohne Weiteres Ihr Bündel schnüren möchten, und Hals über Kopf die übernommenen Verpflichtungen im Stiche lassen, wahrhaftig, davon will ich Nichts wissen. Ich denke, wir sind keine Knaben, die sich um ein Spielzeug streiten, sondern Männer, mein Herr Inspector, und für solche passen sich keine Uebereilungen, wie es Ihr Wunsch ohne Zweifel ist.“

Wallfried ergriff seinen Hut, und verbeugte sich ruhig.

„Lassen wir es genug sein, Herr Wiering“, sagte er. „Meine Bitte, deren ganzen Ernst Sie unbedingt fühlen müssen, galt nicht dem Geschäftsmann, sondern dem Menschen in Ihnen. Sprechen wir nicht weiter darüber!“ Er ergriff den Thürdrücker und war draußen, bevor ihn der Gutsherr hindern konnte.

Wiering sah ihm mit haßerfülltem Blicke nach. „Unsere Abrechnung kommt,“ dachte er, „und hüte Dich, Du Heuchler, — Tugendprinz, den der Plebs vergöttert! — Du weißt nicht, daß ich niemals verzeihe.“

Auch er verließ das Comptoir und ging in's Wohnhaus zurück. Die Gereiztheit seines ganzen Wesens zitterte noch nach, als er zu seiner Frau in's Zimmer trat. Alice sah ihm mit heimlicher Furcht entgegen. Sie hatte sich Nichts vorzuwerfen, es gab kein Geständniß, welches Ernst von ihr erwarten durfte, keine vergangene Stunde, deren Andenken ein Erröthen wachrief, aber dennoch wäre es ihre Pflicht gewesen, ihm von der kleinen Idylle zu erzählen, welche damals die Tanzstunde so zauberisch verschönerte, das fühlte sie tief im Herzen. Warum sprach sie das Wort nicht jetzt zur rechten Zeit? Warum zögerte sie, bis vielleicht der Inspector ganz arglos selbst an die frühere Bekanntschaft mit ihr erinnerte, und also Ernst ein gerechtes Erstaunen empfinden mußte! Aber das würde Paul Wallfried nicht thun, — er konnte es nicht, weil —

Und Alice erröthete, als mache ihr das eigene Gewissen die lebhaftesten Vorwürfe. Aber lag denn nicht gerade in dem letzten unausgesprochenen Gedanken, in dem Bewußtsein, daß Paul Wallfried immer noch ihr Bild im Herzen trage, die eigentlichste, dringendste Gefahr verborgen? Wie peinlich mußte sich unter diesen Umständen das Zusammenleben gestalten.

Sie wandte sich rasch zu ihrem Gatten und war im Begriff, ihm Alles zu erzählen, auch die Scene von gestern, da kam er ihr, ehe sie Zeit gewann, ärgerlich zuvor.

„Der Inspector geberdete sich wie ein Verrückter,“ sagte er, „gleich heute sollte ich ihn entlassen, oder meine Weigerung sei ein moralischer Diebstahl. Gott weiß, wo er gestern Abend gewesen sein mag und was ihm dort für Grillen in den Kopf gesetzt worden sind! Er sah aus wie ein Schwerkranker.“

Alice unterdrückte das Wort, welches bereits auf ihren Lippen schwebte. Vielleicht ging Paul von hier fort, und dann war es nicht nöthig, über die Vergangenheit zu sprechen.

„Du hast ihn natürlich sogleich seines Contractes entbunden, nicht wahr, Ernst?“

Er sah sie verdrießlich an. „Den Teufel habe ich! Was sollte wohl aus der Fabrik werden ohne ihn? Aber zu Ostern verläßt er uns, darauf muß ich gefaßt sein.“

Alice drehte sich gegen ihren Arbeitstisch und legte die Stickerei fort. Es war nicht zartfühlend gehandelt, jetzt in das gespannte Verhältniß der beiden Männer noch eine neue Frage hineinzuwerfen, deren Lösung nur durch gänzliches Auseinandergehen zu erreichen war. Sprach sie, so durfte keine andere Rücksicht gelten, dann mußte der Inspector das Gut verlassen, aber — wie würde ihr Ernst dies Feingefühl danken? Es konnte auch sein, daß er sie nicht einmal verstand, und den Inspector einfach einen Narren nannte. Sein ganzes Wesen war ja so entschieden realistischer Färbung.

„Komm Ernst“, bat sie leise, „vergiß den Aerger. Irgend ein Mißverständniß wird zu Grunde liegen, und schlimmsten Falles ist doch ein Jahr so bald verflossen. Komm, ich möchte gern die Waldruine kennen lernen, und überhaupt von Manchem mit Dir sprechen, — bitte, begleite mich.“

---

gende dritte Auflage des Isolirten Staates von der zweiten unterscheidet, wollen wir abwarten. Die vorliegende Lieferung beginnt mit einem Vorworte des Herausgebers. Jedenfalls empfehlen wir aber das Werk der Beachtung des gebildeten Landwirthes, sowie sämmtlicher, die sich für die Volkswirthschaft und ihre Grundlehren interessiren.

—r. **Ideen über Förderung der Landwirthschaft**, sowie Vorschläge zur Hebung derselben durch Errichtung einer größeren Zahl der Ackerbauschulen von Carl Michel. Berlin. 1875. Verlag von Julius Bohne.

Der Herr Verfasser motivirt seine Ideen und Vorschläge auf 64 Seiten im Allgemeinen dadurch, daß er die Hebung des landw. Vereinswesens und hierdurch die Förderung der durch sie hervorgerufenen Unternehmungen (Thierschauen, Ausstellungen ꝛc.) zunächst anempfiehlt. Er macht dann auf die Wichtigkeit der Acclimatisations-Vereine, auf die neuere Gesetzgebung aufmerksam, beleuchtet den Mangel an ländlichen Arbeitskräften und schließt mit der Darlegung der Nothwendigkeit der Errichtung einer größeren Anzahl von mittleren und niederen Ackerbauschulen. Es bedarf nicht der Hervorhebung, daß der Verfasser die wunden Punkte unseres landw. Wesens berührt hat, die durch die zahlreiche Befühlung aber nicht besser geworden sind, sondern eher schlechter. Hoffen wir, daß die Heilmittel des neuen landw. Ministers hier Genesung bringen. Wir empfehlen das anregend verfaßte Schriftchen den Landwirthen der Provinz. Es enthält viel Interessantes und auch manches Neue.

—r. 1. **Die Bienenzucht** von A. v. Berlepsch und W. Vogel. 2. **Die Fischzucht** von M. v. dem Borne. Verlag von Wiegand, Hempel und Parey. Berlin 1875. Es sind diese beiden Werkchen die neuesten Hefte der Thaer-Bibliothek, der jüngsten Unternehmung der rührigen Verlagsbuchhandlung. Sie schildern in kurzer, ansprechender Weise die Grundbedingungen und Voraussetzungen des Gedeihens der Arten, Racen und Varietäten der Bienen und die Bienenwirthschaft einerseits, wie die Arten der Fische, die Fischfeinde und die künstliche Fischzucht andererseits. Wir machen die Interessirenden gern auf die beiden gemeinverständlich und anregend geschriebenen Werkchen der zum Theile bereits bewährten Verfasser aufmerksam.

✿ Soeben sind die ersten Kalender für 1876 ausgegeben worden. Uns liegen vor:

„**Nieritz, Deutscher Volkskalender**", Leipzig. Georg Wigand's Verlag. — Dieser 26. Jahrgang der neuen Folge, der mit 1 Stahlstich und 28 Illustrationen in Holzschnitt ausgestattet ist, enthält außer dem eigentlichen Kalenderinhalt nebst Genealogie und Messen: Nikolaus List. Geschichtlichen Thatsachen nacherzählt von Gust. Nieritz. — Die Freunde, Erzählung von L. Maurice. — Die Luftschifffahrt von Dr. H. J. Klein. — Der Uhrendoctor. — Ein Mägdekrieg im 19. Jahrhundert. Humoreske von Gust. Nieritz. — Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. — Buntes Allerlei. — Räthsel und Charaden. — Bilderscherze.

„**Kalender des „„Boten aus dem Riesengebirge"" für das Schaltjahr 1876**". Zweiter Jahrgang. Mit Beiträgen von Dr. Jul. Stein, Alex. Meyer, Aug. Semrau, Th. Winkler Mit 6 Illustrationen. (Preis: ½ Mk.) — Dieser von der Actiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge", Verlagshandlung und Buchdruckerei in Hirschberg i. Schl. herausgegebene Kalender bringt folgende volksthümlich gehaltenen belletristischen Beiträge: Fürst Bismarck. — Der Pfarr-Heinrich, Novelle von Th. Winkler. — Von abgerissenen Bändern und Knöpfen, eine melancholische Betrachtung von A. Semrau. — Herrn Pastor Meneschild's Hochzeitsreise. — Drus und Dusch, eine westpreußische Dorfgeschichte von A. Semrau. — Vom Prozessiren von A. Meyer. — Buntes Allerlei.

Die wichtigen neuen Gesetze sind in correcten und lesbaren 8⁰. Ausgaben im Verlage der K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienen und dürften dem betreffenden Publikum sehr willkommen sein: Kirchengesetze 1875. Enthaltend: 1) Gesetz, betr. die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen. Vom 22. April 1875; 2) Gesetz, betr. die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche. Vom 31. Mai 1875; 3) Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden. Vom 20. Juni 1875; 4) Gesetz, betr. die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an dem kirchlichen Vermögen. Vom 4. Juli 1875. 50 ₰ — Gesetz, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen. Vom 25. Juni 1875. 30 ₰ — Provinzialordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen. Vom 29. Juni 1875. 60 ₰ — Vormundschaftsordnung. Vom 5. Juli 1875. 60 ₰ — Gesetz, betr. Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften. Vom 6. Juli 1875. 25 ₰

Provinzielles.

-z- Marienburg, 3. August. Die Geldverhältnisse sind am hiesigen Platze mit der Zeit der Art geworden, daß Courant noch Gold nicht mehr aufzutreiben. Die Eisenbahnbauten einerseits und die Canalbauten andererseits absorbiren eine solche Masse von Courant, daß es für den Verkehr vollständig fehlt, selbst die Kreiskasse, stets bereit auszuhelfen, führt dieselbe Klage. Sie bekommt nicht von der Staatsregierung, sondern auf vieles Bitten und Schicken von Geschäftsleuten ihr Courantgeld. Sie hat auf Befragen erklärt, daß selbst gegen Einsendung von Papiergeld in größeren Abschnitten von der Regierungshauptkasse kein Courant zu haben sei. Nun entsteht die Frage: Woher nehmen wir Courant?

△ Osterode, 2. Aug. Das gestrige Turnfest nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Wennschon die Leistungen der hiesigen Turner hinter den der auswärtigen im Allgemeinen zurückblieben, so ließen dieselben doch ein fleißiges Ueben nicht verkennen und berechtigt der Verein entschieden zu den besten Hoffnungen. Preise wurden Seitens der Preisrichter den Herren Gabriel, Saudien, Scholz, Pohl und Suckor, sämmtlich aus Neidenburg, und Lintaler und Kaminski-Osterode zuerkannt. Abends vereinigte Concert und Tanz die Turner im Hintzmann'schen Garten. — Es passiren Dinge, über welche man staunen muß. So wurde kürzlich eine ebenso erstaunliche wie ergötzliche Petition an das Kriegsministerium colportirt, welche demselben klar machen soll, daß es in Osterode Leute giebt, welche sich mit Händen und Füßen gegen die Herverlegung von Militär sträuben, eine Thatsache, die das Kriegs-Ministerium schwerlich in Staunen versetzen wird, zumal der eine oder der andere der Namen, welche unter der Petition prangen, geeignet sein dürfte, der Militärbehörde unliebsame Vorkommnisse aus der Zeit unserer früheren Garnisonen in's Gedächtniß zurückzurufen.

Vermischtes

Bochum, 31. Juli. Gestern Abend verstarb hierselbst der technische Director des Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, der weit über Deutschland's Grenzen hinaus bekannt gewordene Erfinder des Façonstahlgusses Jacob Mayer.

— Die Idee, den Juden in Palästina die Wohlthaten einer landwirthschaftlichen Thätigkeit zu Theil werden zu lassen, ist bekanntlich nicht neu. Namentlich die „Alliance Israélite" in Paris hat ihre in mancher Beziehung sehr glückliche Thätigkeit auch jetzt diesem Gebiete lebhafter zugewandt. Wie die „Jewish World" meldet, ist am 26. v. M. der bekannte Sir Moses Montefiore zu diesem Zwecke in Jerusalem angekommen und wird derselbe sehr bald mit umfassenden Voruntersuchungen in dieser Angelegenheit beginnen. Würde das Project sich als lebensfähig erweisen, so hätten die europäischen Juden sich damit zugleich eine schwere Bürde vom Halse geschafft. Die Tausende von Glaubensgenossen in Palästina, welche jetzt als arbeitslos und hilfsbedürftig Jahr aus Jahr ein von Europa erhalten werden, wären dann in Stand gesetzt, sich selbst ihr Brod zu verdienen, freilich nicht mit dem Talmud, sondern mit dem Pflug.

— Die Miseren der modernen Verwaltung, so schreibt Herr Eger im „Journal des Débats", haben schon im alten Aegypten ihr Vorbild gefunden. Ein kürzlich vom Minister des Innern erlassenes Circular, welches den Unterbeamten aufgiebt, ihre Unterschrift leserlich unter die Rescripte zu setzen, erinnert an eine ähnliche, welche bereits 2000 Jahre alt ist. Ein unbekannt gebliebener Cabinetschef eines der Ptolomäer befiehlt seinen Beamten, die in ihr Ressort gehörigen Actenstücke in „deutlich geschriebenen Zeichen" anzufertigen. Die Verwaltungsdocumente, welche in den ägyptischen Papyrosrollen auf uns gekommen sind, rechtfertigen diese weise Verordnung nur zu sehr. Die Documente selbst sind gewöhnlich ziemlich lesbar, aber die Signaturen setzen die Paläographen oft in Verzweiflung.

Florenz, 30. Juli. Das Michel-Angelo-Festcomité hat jetzt das längst angekündigte Programm veröffentlicht. Laut demselben wird das Fest, wie schon berichtet, am 12., 13. und 14. September stattfinden. Am 12. Morgens werden sich die einheimischen und fremden Theilnehmer im Kloster Santa Croce versammeln und sodann das in der Ghibellina-Straße belegene Haus Buonarrotti's besuchen. Nachmittags wird die feierliche Enthüllung des zum Andenken an die Säcularfeier auf dem Michel-Angelo-Platze errichteten Monuments und ein Volksfest daselbst stattfinden, der gedachte Platz nebst seinen Umgebungen aber Abends brillant erleuchtet werden. Am zweiten Festtage, dem 13. September, wird die Einweihung der Tribüne im Palaste der schönen Künste stattfinden, auf welche Buanarrotti's „David" translocirt worden ist, auch wird daselbst die Ausstellung der Copien und Gypsabdrücke der Werke des großen Künstlers eröffnet werden. Den 14. September, am 3. Festtage, werden die Präsidenten und Mitglieder der Akademie der schönen Künste und der Accademia della Crusca eine solenne öffentliche Sitzung halten. Das Fest-Comité wird außerdem Michel-Angelo's Briefe und eine Beschreibung seiner Werke veröffentlichen, außerdem aber eine Commemorativ-Medaille stechen und in Gold, Silber und Kupfer prägen lassen. Der Sindaco von Florenz hat die wohlhabenden Bewohner jener Stadt eingeladen, ihm zur Beherbergung fremder Festtheilnehmer Zimmer zur Verfügung zu stellen, da solche in den Gasthöfen bereits jetzt schon nicht mehr zu haben sind.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

4. August.

Geburten: Gerichtsactuar Gustav Emil Grünwald, T. — Schneidergef. Schulz, T. — Klempnermstr. Joh. Carl Kauffmann, S. — Arbeiter Peter Paul Jarsebinski, T. — Arbeiter Mich. Drosdowski, S. — Schankwirth Alb. Rich. Müller, S. — Arbeiter Gottfr. Husen, S. — Schankwirth Isidor Penkalla, T.

Heirathen: Malermstr. Aug. Gregor Czaika mit Mathilde Bertha Brigitte Horschel. — Seilermstr. Carl Rud. Kümmel mit Pauline Henriette Matthesius. — Arb. Adolf August Albert Wilmanowski mit Johanna Auguste Hirschbeck.

Todesfälle: Schiffer Ferd. Joh. Holland, 37 J. — T. des Schankwirths Ferd. Frdr. Wilh. Klau, 8 M. — S. des Arb. Joh. Ed. Posenauer, 4 M. — S. der Marie Pettke, 8 W. — Arb. Gottl. Malzahn, 51 J. S. des Arb. Aug. Weihnacht, 2½ J. — Arb. Joseph Bieschke, 67 J. — S. der Rosalie Wollermann, 6 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser 4. August. Wind: NO

Angekommen: Anna Paulowna (SD.), Brouwer, Amsterdam, Güter (via Gothenburg) — Upton (SD.), Stephens, Stettin, leer. — Carlshamn (SD.) Sandström, Christiania, Pflastersteine.

Gesegelt: Erik (SD.), Kramer, Königsberg, leer.

Ankommend: 1 Brigg.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4 August

		Crs.v.3.			Crs.v.3.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
August	215	212	Pr. Staatsschldf.	92,50	92,50
Septbr.-Octbr.	219,50	217	Wstp. 3½%Pfdb.	86,10	86,10
Rogg. höher,			do. 4% do.	96,10	96,20
August	166	165	do. 4½% do.	103	103,20
Septbr.-Octbr.	166	164,50	Berg.-Märk.Eisb.	84,20	84,50
Oct.-Novbr.	166,50	164,50	Lombardenser.Cp.	175	178
Petroleum			Franzosen . .	508	508
per 200 ℔			Rumänier . .	29,50	30
Sept.-Oct.	23	22,90	Rhein. Eisenbahn	111,10	111,20
Rüböl Sept.-Oct	58,80	58,20	Oester. Creditanst.	88,50	89,50
Oct.-Novbr.	59,80	59	Türken (5%)	40,5	40,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,4	67,40
August-Sept.	56,20	55,40	Russ. Banknoten	280,10	281
Sept.-Oct.	57,50	56,50	Oest. Banknoten	182,7	182,70
Ung. Schatz-A. II.	97,30	97,40	Wechselcrs. Lond.	—	20,28

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 69.

Fondsbörse geschäftslos.

Meteorologische Depesche vom 4. August.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	338,3	+ 7,2	N	schwach	ganz bedeckt.
Petersburg	337,8	+12,2	NW	stille	bedeckt.
Stockholm	339,2	+13,3	SO	schwach	ganz bed.
Helsingör	—	—	SO	schwach	Strom S.
Moskau .	332,0	+13,2	WNW	schwach	heiter.
Memel . .	338,3	+11,9	O	schwach	trübe.
Flensburg	337,7	+11,2	N	schwach	bewölkt.
Königsberg	336,4	+12,0	NO	schwach	bed., Reg.
Danzig . .	337,2	+14,7	NO	flau	Regen.
Putbus . .	335,6	+13,8	O	schwach	bezogen.
Stettin . .	335,6	+14,1	—	—	bedeckt.
Helder . .	338,1	+12,6	NNO	mäßig	Meer ruhig.
Berlin . .	335,2	+14,0	N	schwach	ganz bed.
Posen . .	333,6	+13,7	NO	schwach	heiter.
Breslau .	331,1	+10,5	NO	schwach	trübe, neblig.
Brüssel . .	335,8	+12,8	ONO	schwach	sehr bewölkt.
Wiesbaden	331,3	+13,0	NO	s. schw.	heiter.
Ratibor .	328,2	+12,4	NO	schwach	bedeckt.
Trier . . .	329,7	+12,0	NO	mäßig	bew., trübe.
Paris . .	337,5	+10,6	N	schwach	Regen.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Adolf Schülde** zu Elbing ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 26. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 12 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der Bericht des Concursverwalters über die Natur und den Charakter des Concurses liegen im Gerichtslocale zur Einsicht der Betheiligten offen.

Elbing, den 28. Juli 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Königliche Ostbahn.

Die Ausführung der Maurer-, Zimmer-, Tischler- und Glaser-, Schlosser-, Töpfer- und Anstreicher-Arbeiten, sowie die Lieferung von Mauermaterialien zu Anbauten von zwei Bahnwärter-Etablissements auf der Strecke Dirschau-Marienburg soll im Wege der öffentlichen Submission im Termin

am Sonnabend, d. 14. Aug. cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Königlichen Betriebs-Inspection zu Dirschau vergeben werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission über Maurer- ꝛc. Arbeiten, sowie Lieferung von Mauermaterialien ꝛc. zu Anbauten von zwei Bahnwärter-Etablissements" vor dem Termine an die unterzeichnete Betriebs-Inspection einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen nebst Kostenanschlag und Zeichnung sind in den Stations-Bureaux zu Danzig (Lege Thor) und Marienburg, sowie im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection einzusehen.

Dirschau, den 19. Juli 1875.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsleute **Isidor Blum** und **Meyer Leyde** in Zoppot werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **8. September 1875** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

dem 6. October 1875,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Moser im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 28 October 1875 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 17. November 1875,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Grolp und Otto hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neustadt W.-Pr., den 28. Juli 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (1987

Oeffentlicher Verkauf.

Aus dem Holzlager der Concursmasse der Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial sollen

Donnerstag, d. 19. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in Elbing (alte Waggonfabrik, Ziegelwerder)

ca. 1500 Stück Rundeichen, per Stück durchschnittlich einen Cubikmeter Inhalt, durch unsern Taxator Herrn **Nücklaus** im Ganzen oder getheilt öffentlich verkauft werden. (1532

Elbing, den 23. Juli 1875.

Königl. Bank-Commandite.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Zweite und letzte Serie.
Jedes zehnte Loos gewinnt.

Ziehung am 11. August. Hauptgewinne: **3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark** u. s. w. in Anweisungen, die als **baares Geld auch nach Schluß der Ausstellung** von sämmtlichen Ausstellern in ihren Verkaufsgeschäften hier und in der ganzen Provinz in Zahlung genommen werden.

Loose a **3 Reichsmark** zu beziehen durch Herrn **Theodor Bertling, Danzig**

Hansen's flüssigen **Käselab-Extrakt,** sowie flüssige **Butter-** und **Käsefarbe** empfiehlt und hält vorräthig (D. 314 B.)

H. Roquette. Thorn.

Frisches Insectenpulver

(von unübertrefflicher Wirkung) empfiehlt

Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3.

Goldfische

empfiehlt

August Hoffmann,
Heiligegeistgasse 26. (1800

Dominik!

Eine große Partie ausrangirter

Bilder:

Kupferstiche, Lithographien, Photographien, ist zu einem äußerst billigen Preise en bloc zu verkaufen. Adressen werden unter 554 in der Expep. dieser Zeitung erbeten. (1970

Passend zur Aussteuer

empfiehlt

W. Richter aus Berlin:

Brüsseler Leinwand, 5/4 und 6/4 breit, **Bettdecken, Tischdecken, Strümpfe, Inlett- u. Handtücher-Zeug** zu den billigsten Preisen. (2194

W. Richter aus Berlin.
Zur Zeit Röpergasse No. 14.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den diesjährigen Dominik mit einem Lager von **Drechslerwaaren,** vorzugsweise Schuhmacherstielen und Getreideprobe-Schalen in den verschiedensten Größen, beziehe. Gütigem Besuche und gef. Aufträgen entgegensehend. Mein Stand ist auf Langgarten, dem Regierungsgebäude gegenüber.

Pult, Drechslermeister
2198) aus **Braunsberg.**

Dominiks-Confect,

extra fein, wie noch niemals in solcher Mischung hier verkauft worden ist, pro Pfund **12 Sgr.,** empfiehlt

E. Reinke,
Glockenthor 3.

Thorner Talgseife

ganz vorzüglicher Qualität
empfiehlt billigst

Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3.

Tutti Frutti,

die 30ste Sendung traf heute in schöner Waare von Berlin hier ein bei

E. Reinke,
Confitüren-Geschäft, Glockenthor 3.

Wiederverkäufern

empfehle mein großes Lager von

Haar-Oelen,
Extraits,
Pomaden,
Stangen-Pomaden,
Eau de Cologne,
Seifen

ein größerer Posten räumungshalber zu sehr billigen, jeder Concurrenz begegnenden Preisen.

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

NB. Stangen-, Wachs-, Harzpomaden, das Dtzd. von 4½ Sgr. an, **Eau de Cologne** von 20 Sgr., in sehr verkäuflicher schöner Waare, Extraits und Haar-Oele 8 Sgr. pro Dtzd.

Breitsäemaschinen
neuester Construction, mit Schöpfrädern,
Heuwender
mit Rückwärtsbewegung,
Cultivatoren,
Grubber,
Karrenpflüge,
Häufelpflüge
hält stets auf Lager

A. R. Plutat-Danzig.
Comtoir: Poggenpfuhl 2.

Blechemallirte Kochtöpfe und Bratpfannen, französisches Fabrikat, zu Petroleum-Kochapparaten, empfing und empfiehlt billigst

J. A. Soth,
Breitgasse 131, nahe am Holzmarkt.

L. Broekmann's

Circus und Affen-Theater.

Während der Dominikszeit täglich

Zwei grosse Vorstellungen,

die erste um 4½ Uhr, die zweite um 7½ Uhr.

Neues Programm, brillante Ausstattung.

Billet-Verkauf von 11 bis 1 Uhr Vormittags und eine Stunde vor Beginn jeder Vorstellung an der Kasse des Theaters.

Seebad Zoppot.

Donnerstag, den 5. August

Großes Garten- u. Musik-Fest,

ausgeführt **von den Kapellen des 3. Ostpr. Grenadier-Regts. No. 74 und des 1. Leib-Husaren-Regim. No. 1**

im festlich decorirten Kurgarten.

Abends Illumination. Zum Schluß

Kavallerie-Retrait

bei bengalischer Beleuchtung des ganzen Kur-Gartens.
Anfang 5 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Entree 7½ Sgr. Abonnements-Billets a 5 Sgr. sind in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg,** Langenmarkt, sowie im Kurhause zu haben. Von 8 Uhr ab Schnittbillets a 5 Sgr., Kinder 1 Sgr. (2113

Buchholz. Keil.

Zu Dominiks-Einkäufen

empfehlen

Oberhemden in guter Qualität v. 22½ Sgr. an,
Damenhemden mit Besatz von 20 Sgr. an,
Herren-Nachthemden von 17½ Sgr. an,
Negligé-Jacken mit Besatz von 15 Sgr. an,
Damen-Pantalons mit Besatz von 17½ Sgr. an,
Nachthauben, reich garnirt, von 2½ Sgr. an,
Morgenhauben, reich garnirt, von 3½ Sgr. an,
weiße Damenschürzen, garnirt, von 8 Sgr. an,
bunt leinene Damenschürzen von 13 Sgr. an,
4/4 rein leinene Taschentücher p. Dtzd. 1½ Thlr.
3/4 rein lein. Kindertaschentücher p. Dtzd. 25 Sgr.

S. Hirschwald & Co.,

Wollwebergasse 15.

Zum letzten Male in Danzig!

Giovanni Battista Tricotti aus Turin

empfiehlt sein Lager in den neuesten Schmuckgegenständen, namentlich die echten Neapolitanischen Corallen, Genueser Silber-Filigran, Mosaique de Rome, Lava du Vesuve, Caméen, Granaten de Bohéme, Onixen, Amethisten, Schildpatt, Bizantinischen und Fischschuppen-Schmuck u. s. w.

Indem ich beabsichtige, mein Geschäft ganz und gar aufzugeben, verkaufe sämmtliche Waaren unter Garantie zu sehr herabgesetzten Preisen; **auch bin ich geneigt, das ganze Lager zusammen zu verkaufen.**

Stand: in den Langen Buden, 8te Bude, Stadtseite. (2086

Das Wagen-Geschäft von A. W. Sohr,

Danzig, Vorstädt. Graben No. 54,
empfiehlt

einen neuen höchst eleganten Halbwagen auf freien Achsen (Patentachsen) und englischen Federn,
einen neuen eleganten Halbwagen mit Langbaum, Thüren und ganz lakirten ledernen Kothflügeln (Patentachsen).
2 neue elegante Jagdwagen, wovon einer mit Rücksitz,
einen neuen und einen fast neuen eleganten ganz verdeckten Victoriawagen mit Patentachsen (1- auch 2spännig),
2 gut erhaltene Halbwagen, einer mit Langbaum und einer auf freien Achsen (Patentachsen),
1 leichten gut erhaltenen Jagdwagen und 1 ganz verdeckten Wagen mit Langbaum, auf vier Doppeldruckfedern (letzterer sehr billig),
1 Paar schwarze gut erhaltene Kummetgeschirre und 1 so gut wie neues Kummetgeschirr (Berliner),
neue Laternen in großer Auswahl von 4 Rℓ 10 Sgr. bis 16 Rℓ.

Mehrfachen Anfragen von außerhalb zu genügen, zeige ich ergebenst an, daß das neue

Römische Bad

an jedem Wochentage geöffnet ist und für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag zur Disposition steht. (2114

A W Jantzen
Bade-Anstalt, Vorstädt. Graben 34.

Thorner Pfefferkuchen.

Der Verkauf meines Fabrikats schöner, harter und wohlschmeckender Pfefferkuchen findet während des Dominiks in den bekannten Buden **am Rathhause,** bei Herrn **Keiler** und **an der Reitbahn,** ebenso in meiner Commandite **Matzkauschegasse No. 10,** statt, worauf ich ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube.

Hochachtungsvoll

Herrmann Thomas,
Pfefferkuchen-Fabrikant in Thorn.

Trockene eichene Bohlen,

über 1 Fuß breit, pro Zoll Dicke und 1 Fuß Länge 2 Silbergroschen, sind zu verkaufen **Hundegasse 39,** Hangeetage.

Zwei kräftige Rappwallache,

elegante Wagenpferde, Littauer, hat zu verkaufen **Voigt-Biesterfelde.** (2072

Eine gut erhaltene

einspännige Droschke

kauft **Dittmann, Marienburg.**
1986) **Hotel zur Marienburg.**

Ein 6 Monate alter reinblütiger holländer Bulle

steht in Katke per Praust zum Verkauf.

9—10,000 Thlr.

werden zur 1. Stelle zu 5 pCt. auf ein neuerbautes Grundstück in Dirschau gesucht. Näheres unter No. 2068 in der Exped. dieser Zeitung.

Hypotheken-Capitalien,

unkündbar und sich **amortisirend,** sind in beliebiger Höhe unter sehr **günstigen** und **angenehmen** Bedingungen zur **ersten** event. auch zur **zweiten** Stelle auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke sofort in **baarem Gelde** zu begeben durch den General-Agenten **Gustav Brand**
130) in Graudenz.

8- bis 10,000 Thaler,

a 5%, werden zur 2. Stelle auf eine ländliche Besitzung gesucht. Sicherheit insofern genügend vorhanden, als letztere Hypothek noch nicht die Hälfte des Werthes erreicht. Selbstdarleiher wollen gefälligst ihre Adresse unter 1916 i. d. Exp. d. Ztg. einreichen.

Gesucht

werden 27,000 bis 30,000 Mk. zur ersten Stelle auf eine Landbesitzung Danziger Landkreises, deren landschaftliche Taxe mit r. 45,300 Mk. abschließt

Adr. unter No. 2118 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

In Folge einer Versetzung wird die Stelle des **Schullehrers** und **Organisten** in Mariensee, Kreis Carthaus, zum 1. October d. J. erledigt.

Etwaige Bewerber haben ihre Qualifications-Zeugnisse an den Herrn Prediger **Wiederhold** in Mariensee baldigst einzuschicken. (1934

An English Lady wishes to give lessons in her own language in Zoppot, during the Summer months.

Applications to be made in the forenoon **Heiligegeistgasse 134, I Tr.**

Ein Setzer

wünscht als solcher, oder als Corrector Condition in Danzig selbst oder in einem dieser Stadt nahegelegenen Platze.

Offerten erbeten unter Chiffre **O. H. 24** postlagernd Thorn. (2160

Ein j. geb. Oekonom,

der so lange als erster Inspector auf seiner letzten Stellung fungirt hat, sucht von sofort eine Stelle. Persönliche Vorstellung kann, sobald es gewünscht wird, erfolgen.

Gefällige Offerten beliebe man unter 2195 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Für einen gediegenen, mit den Amtsgeschäften vertrauten **Rechnungsführer.** suche ich zum 1. October geeignete Stellung
1738) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10

Für einen kränklichen Knaben von 11 Jahren wird von sofort eine Pension auf dem Lande bei einem Prediger oder Lehrer gesucht. Adressen erbeten u. 2179 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein erfahrener Maschinenmeister welcher als solcher 5 Jahre in Cementfabriken thätig gewesen, bei Dampfmaschinen zum Dreschen u. Mahlen, sowie im Mühlenbaufach (Eisen- und Holzarbeit jeder Art bewandert ist, sucht eine Stelle, wenn auch im Auslande. Adressen nimmt an **H. Brandenburg** i. **Neustadt Westpr.**

Eine junge **Hotelwirthin** kann sich melden bei **J. Hardegen,** Jopengasse 57.

Eine **Meierin** mit guten Zeugnissen empf **J. Hardegen,** Jopengasse 57.

In Finkenstein bei Rosenberg in Westpr. findet sogleich ein **junger Mann** mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Wirthschaftseleve** ein Unterkommen auf zwei Jahre ohne Pension. (1902

Eine geprüfte Lehrerin wünscht in allen Lehrgegenständen Unterricht zu ertheilen. Gefällige Adressen u. 2119 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, das die doppelte Buchführung erlernt hat, sucht Stellung.

Gefällige Adressen u. No. 2008 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Ziegeleitechniker,

erfahren, bewährt und mit besten Zeugnissen versehen, wird für eine größere Ziegelei mit Ringofen- u. Dampfbetrieb und Fabrication feiner Steine unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Offerten unter **M. N. 329** an die Expedition der **National-Zeitung in Berlin** erbeten.

Ein Commis

(Materialist) melde sich zum sof. Antritt unter No. 2176 in der Exped. dieser Ztg.

Eine Lehrerin

für zwei Kinder von 8 resp. 6 Jahren wird zum 1. October d. J. gesucht.

Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter No. 2000.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird von einer Weinhandlung zur Erlernung der Küferei gesucht. Schriftliche Anfragen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 1802 entgegen

---

Ein Deutscher aus guter Familie wünscht mit einem gebildeten Polen in Verkehr zu treten, um sich in der polnischen Sprache zu vervollkommnen. Gef Adr. erbittet man u. 1844 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein größeres Fabrikgeschäft in Danzig sucht **einen jungen Mann** mit guter Handschrift und der nöthigen Schulbildung gegen ein monatliches Taschengeld von 5—10 Thlr. als **Lehrling** oder **Volontair.**

Adr. u. 2171 nimmt d. Exp. d. Ztg. entg.

Ein Administrator,

der viele Jahre für seine Herrschaft große Güter zu deren Zufriedenheit bewirthschaftet, sucht eine Anstellung zu sofort. Anmeldungen werden u. No. 2155 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

40 bis 50 tüchtige Tischlergesellen

finden lohnende Beschäftigung in der **Artillerie-Werkstatt zu Danzig.** (1544

Ein junges gebildetes Mädchen, zur Erziehung u. Beaufsichtigung jüngerer Kinder, welches denselben den Elementar- sowie gründlichen Klavier-Unterricht u. Handarbeiten ertheilen kann, sucht zum 1. October d. J. eine Stelle. Es wird weniger auf Gehalt als auf liebevolle Behandlung gesehen. Gef. Off. w. u. 1607 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine erfahrene, geprüfte Erzieherin, der gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. October cr. ein Engagement.

Gefällige Offerten nimmt an Herr Domainenrath **Stüwe zu Naugard** in Pomm.

Ein junger Mann,

im Besitze des einjährigen Zeugnisses, der sich der Landwirthschaft widmen will, kann sich melden bei **F. Diederichs,** Rittergutsbesitzer auf **Stresow b. Hebron-Damnitz,** Kr. Stolp. (2141

Eine gepr. Erzieherin

wird für ein kleines Mädchen von 9 Jahren gewünscht. Adressen beliebe man an **F. Diederichs,** Rittergutsbesitzer auf **Stresow b. Hebron-Damnitz, Kr. Stolp.**

Es wird ein anständiges Mädchen, das mit der Landwirthschaft und namentlich Milchwirthschaft Bescheid weiß, für eine größere Besitzung zu Martini d. J. zur Stütze der Hausfrau gesucht. Adressen u. 2137 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein gebildeter junger Mann, aus angesehener Familie Venedigs, 18 Jahre alt, der italienischen, deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig, kaufmännisch vorgebildet, mit der Buchführung vertraut und im Besitz bester Empfehlungen, sucht zum 1. Januar oder früher in einem Comtoir ersten Ranges in einer norddeutschen Hafenstadt eine Stelle als **Volontair.**

Gefällige Meldungen erbeten: Direction der Vers.-Gesellschaft **Europa** in **Venedig. Frezzaria.** (2157

Der Obstgarten in Katzke

per Praust ist zu verpachten. (2140

Am Langenmarkt ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, 1 Cabinet, Küche, Wasserleitung und Canalisation zum 1. October d. J. zu vermiethen. Anfrag. werd. unt. No. 2183 i. d. Exp. dies. Ztg. erbeten.

Langenmarkt No. 10 ist eine Comtoirgelegenheit vom 1. October a. c. zu vermiethen.

Langefuhr am Stadtpark, in schöner, gesunder Lage, ist eine aptirte Wohnung von 4 Zimmern mit allem Zubehör und eigenem Garten, billig zu vermiethen. Näheres Mirchauerstraße No 20 (1746

Auf dem Heumarkte.

Rudolph Kötschau's Theater.

(Theatrum-mundi.)

Heute, Donnerstag, den 5. August: 3 große Vorstellungen und zwar um 4¼, 6 und 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze:

Ein Logensitz 1 M. 25 ₰, eine Loge zu 4 Pers. 4 M. 25 ₰, Sperrsitz 1 M., I. Rang 75 ₰, II. Rang 50 ₰, Gallerie 30 ₰, Kinder bis zu 10 Jahren zahlen für den I. Rang 40 ₰, II. Rang 30 ₰, für Sperrsitze und Logensitze zahlen Kinder nur dann die Hälfte, wenn zwei Kinder nur einen Sitz einnehmen.

Rudolph Kötschau, Director.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Heute Donnerstag, den 5. August:

Großes

MILITAIR-CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des 4. ostpreuß. Grenadier-Regim. No. 5.

Anfang 6½ Uhr. Entree 1 Sgr.
9916) **L. Kilian.**

Selonke's Theater.

Heute, den 5. August: Letztes Gastspiel der nordd. Concert-Sänger-Gesellschaft.

U. A.: **Dienstboten-Wirthschaft.** Posse mit Gesang. **Chassepot oder Zündnadel.** Schwank.

Monsieur
ANTONIO
kommt!

Zu Ehren hab' ich D. erkohren,
Zu li. bin ich D. gebor.!! **Paul**

Cigarren-Fabrik.

En-gros-Preise.

Cigarren von 10—30 Rℓ, anerkannt schön. werd. in 1/10 Kisten abgegeben **Hundegasse No. 39,** Hangeetage.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.